Bezugsgebühr
abholbierteljährlich Mk. 2.25, durch die Post Mk. 3.75.
Annahme von Anzeigenaufträgen Werktags von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Sonntags von 11—1 Uhr Mittags. Für Inhalt: Dr. Rudolf Dietze in Dresden. Sprechstunden der Redaktion Werktags 11—12 Uhr Mittags.
Für längere Anzeigen ist ein besonderer Tarif aufgestellt. Einspaltige Petitzeile 15 Pfg. Für Anzeigen auf der Vorderseite Zeile 30 Pfg.; Familienanzeigen 40 Pfg.; Vereinsanzeigen 40 Pfg.; Grundstücks-Verkäufe oder -Verpachtungen 50 Pfg. Für Kammerverhandlungen 20 Pfg. Für Kammerberichte 20 Pfg. Für Familiennachrichten 20 Pfg. Tabellarischer Satz 50 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Anzeigen-Annahme-Bureaux: Invalidendank, Seestraße 5, I.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897.

Ross' Kraftbier, Pepton-Präparat, ärztlich warm empfohlenes Stärkungsmittel für Blutarme, Magen- und Lungenleidende, Reconvalescenten etc. Preis 70 Pf. per FL. 10 Fl. 65 Pf. per Fl.
George Baumann, Pragerstr. 40.

Photographische **Apparate** in reichster Auswahl bei **Emil Wünsche** Moritzstr. 20 (Nähe der Maximilians-Allee). Ausführlicher Catalog nach auswärts gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Unentbehrlich! **Farbenkasten,** Aquarell- und Oel-Farben in Tuben. **Carl Tiedemann,** Hoflieferant, Altstadt: Marienstrasse 10 und Amalienstrasse 18, Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz). Elegant!

R. Beyer → Papier-Fabrik-Lager ← Papier-Grosshandlung ← **Am See 16**
Grösstes Lager aller Sorten **Pappen** und **Packpapiere,** Formate und Rollen in allen Grössen. **Schreib-, Post-, Druck-** und **Umschlag-Papiere. Imitirt.** – **fettdicht** – **echt** – und **Butter-Pergament. Weisse** und **farbige Seidenpapiere.**
Gelegenheitsposten. — Billigste Preise. Prompteste Bedienung.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 5, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effekten-Kontrolle unter Garantie.
IV. Kollektion der Sächs. Landeslotterie.

Tuchwaaren. fl. Paletot-, Rock- und Hosenstoffe in deutschen und englischen soliden Fabrikaten. Billard-, Pelz- u. Turntuche. Reinwoll. Tyrolerloden empfehlen **Pörschel & Schneider,** Scheffelstrasse 19.

Nr. 10. Spiegel: Cecil Rhodes in England, Constans in Frankreich. Hofnachrichten, Senatspräsident Lamm †, Landw. Gehöftebauten, Freiwill.-Dienst, Hauptgeschworene. Sinfonie-Concert, Schumann'sche Singakademie.

Muthmaßliche Witterung: Windig, kalt.

Sonntag, 10. Januar.

Politisches.

Der rabiate britische Schutzpatron von Südafrika, den im vorigen Jahre um diese Zeit der wackere Präsident der Transvaalrepublik mit einem derben Burengriff am Kragen gepackt und in das moralische Fegefeuer der öffentlichen Empörung gesteckt hatte, scheint der Meinung zu sein, daß er nun hinlänglich geläutert worden sei, um mit dem Rumoren wieder beginnen zu können. Er läßt daher seinen aus dem Glanz der erjobberten Pfundsterlinge gebildeten „nationalen" Heiligenschein kräftig wieder leuchten und setzt sich vor seinen Anhängern in Südafrika und England in eine Pose, die besagt: „Seht her, was für ein kolossaler Kerl ich bin! Südafrika halte ich in meiner Hand. Dam you!" Etwas anderes ist nämlich aus der „Abschiedsrede", die er jüngst in Kapstadt gehalten hat, durchaus nicht herauszulesen. Bei dem in Rede stehenden „Abschied" handelt es sich zum größten Bedauern Oom Krüger's und seiner Freunde nicht um einen solchen auf Nimmerwiedersehen, sondern nur um einen kleinen Ausflug auf kurze Zeit nach der englischen Metropole, wo Sir Cecil sich wegen seiner Beziehungen zu dem Raubzug des Dr. Jameson „verantworten" soll. Nach der frohen Laune des Herrn Rhodes und den Aeußerungen der englischen Presse zu schließen, dürfte die Verantwortung wohl noch etwas lustiger ausfallen als es das fidele Gefängniß gewesen ist, das die Herren Jameson und Komplizen genossen haben. Herr Rhodes zieht heimwärts nicht wie ein Angeklagter, sondern wie ein Triumphator. Während ihm in Kapstadt seine Briten den Steigbügeltrunk reichten, flossen Worte von seinen Lippen, die wenigstens das Eine für sich haben, daß sie deutlich sind. Sir Cecil erklärte, „Ausdehnung sei nöthig". Man solle soviel von der Welt in Besitz nehmen als irgend möglich sei. Sein unausgesetztes Bestreben sei, in Besitz zu kommen, was von Afrika und in Afrika „noch übrig" sei. Mit dieser herausfordernden Kundgebung gegen Transvaal hat Herr Rhodes sich eingeschifft. Was meint nun die Londoner Presse dazu? Die leitenden Blätter aller Parteirichtungen, mit Ausnahme einiger radikaler Stimmen, halten alles, was Herr Rhodes gesagt hat, für wunderschön. Sogar das Leibblatt Lord Salisbury's findet, daß Rhodes nur die Meinung eines jeden Engländers ausgedrückt habe. Rhodes sei zum Handeln gezwungen gewesen, da Deutschland sonst alles Gebiet zwischen Damaraland und Transvaal genommen hätte. Betschuanaland sei der Schlüssel Südafrikas und England verdanke der Thatkraft Rhodes' die Herrschaft in Südafrika. Schließlich spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß Herr Rhodes Gelegenheit haben werde, „noch ein weiteres gutes Werk in Südafrika zu verrichten." Andere Blätter nennen Rhodes „den großen afrikanischen Staatsmann" und rühmen seine „bedeutenden Verdienste". Ja, sogar die leitenden Staatsmänner halten es für überflüssig, sich Zurückhaltung aufzuerlegen. Der erste Lord des Schatzes Balfour hat in diesen Tagen eine Rede gehalten, in der er sich unverblümt zu der Rhodes'schen Politik in Südafrika bekannte und einigermaßen kriegerische Töne anschlug, allerdings nur im Allgemeinen, ohne nähere Bezeichnung der besonderen Richtung, die er im Auge hatte. Demnach lautet das Fazit für die Engländer aus den vorjährigen bitteren Erfahrungen in Südafrika: „Nichts gelernt und nichts vergessen."

Inzwischen richten sich die tapferen Buren mit ungebeugtem Muthe auf alle kommenden Möglichkeiten ein. Die Buren wissen genau, was in dem Munde eines Engländers der Ausdruck „noch übrig" bedeutet. „Noch übrig" von der Welt ist für die britischen Kolonialpolitiker nicht blos das noch nicht von anderen Mächten giltig in Anspruch genommene oder streitige Gebiet, sondern auch das bereits vertheilte und vergebene Land, dieses allerdings nur unter der stillschweigenden Voraussetzung, daß die fremden Rechtsinhaber es sich gutwillig eskamotiren lassen. Dazu haben nun aber die Buren nicht die mindeste Neigung. Wie ihnen zu Muthe ist, beweisen die gepfefferten Worte, die der Richter Jorrison in Prätoria beim Neujahrsempfange an den Präsidenten Krüger gerichtet hat. Der Präsident hat in seiner Erwiederung den heiklen Gegenstand allerdings links liegen lassen. Dafür soll aber das Gesicht, das er bei der Gelegenheit machte, um so pfiffiger gewesen sein und lebhaft die Erinnerung an die Worte wachgerufen haben, die im Vorjahre nach der Niederwerfung des Jameson'schen Raubzugs ihm zugeschrieben wurden: „Wir haben so lange gewartet, bis die Schildkröte den Kopf herausstreckte." Einstweilen hat Oom Krüger seinem guten Freunde und getreuen Nachbar John Bull einen kleinen erinnernden Stoß auf dessen edelsten Theil, den Magen, versetzt, was sich als sehr zweckmäßig und nothwendig aus dem Grunde erwies, weil John Bull bereits im Begriffe war, die Herren Rhodes, Jameson und Genossen schlankweg zu verdauen, ohne die Entschädigung für sie an die Transvaalrepublik herauszuzahlen. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll die geforderte Summe eine Million Pfund Sterling = 20 Millionen Mark betragen. Nach dem hohen Werth zu urtheilen, den die Briten in der Heimath auf ihre südafrikanischen Landjäger legen, dürften sie froh sein, so verhältnißmäßig billig davonzukommen. Die Kleinigkeit bezahlt Herr Rhodes aus seiner Privatschatulle.

Was Herr Rhodes in England, ist Herr Constans in Frankreich, wenigstens soweit die vollkommene Skrupellosigkeit, die verkörperte Selbstsucht, der kaltlächelnde Cynismus in Betracht kommen. In dieser Beziehung könnte daher Herr Rhodes wohl sagen: „Wenn ich nicht Rhodes wäre, möchte ich Constans sein." Insofern ist allerdings ein Unterschied vorhanden, als Herr Rhodes seine schätzenswerthen Eigenschaften im Dienste der kolonialen Politik seines Landes verwendet und sich noch in der aufsteigenden Kurve seiner Bahn befindet, während Herr Constans nur innerer Politiker ist und zunächst wenigstens seine größten Erfolge hinter sich zu haben scheint. Bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Senatswahlen hatte er wiederum kandidirt und ist durchgefallen, sagen die einen, durchgekommen, die anderen. Diese Verschiedenheit der Meinungen wird nicht Wunder nehmen, wenn man hört, daß Herr Constans — vielleicht einem Zuge des Herzens, der ja des Schicksals Stimme sein soll, gehorchend? — gerade in Toulouse sich hatte aufstellen lassen, das durch grandiose frühere Wahlfälschungen in den Ruf gekommen ist, dort lasse sich alles machen, was gewünscht werde. Es wird also nunmehr darauf ankommen, welche „Mache" den endgiltigen Sieg davonträgt, diejenige zu Gunsten des Herrn Constans oder seiner Gegner. Selbst wenn aber Herr Constans auch für dieses Mal auf der Strecke liegen bliebe, so wäre seine Persönlichkeit doch immerhin interessant und bedeutend genug, um seine Kandidatur als das hervorstechendste Merkmal der letzten Senatswahlen erscheinen zu lassen, deren allgemeines Interesse sich im Uebrigen in der Feststellung erschöpft, daß die Radikalen einen geringfügigen Vorsprung gewonnen haben, der die Lage im Senat ein ganz klein wenig nach links verschiebt. Praktisch bedeutet das für den konservativen Charakter des Senats gar nichts. Die erste Körperschaft der Republik bleibt auch nach den letzten Wahlen der unbestrittene Rückhalt des staatserhaltenden Gedankens in Frankreich, allerdings nur ein bescheidener Rückhalt, der aber doch immerhin besser ist als gar keiner.

Auch Herr Constans ist in seiner Art ein staatserhaltendes Element. Deshalb gehört er eigentlich in den Senat hinein und es kann sehr wohl in gar nicht zu ferner Zukunft soweit kommen, daß man ihn im Triumph wieder dahin zurückgeführt, wenn nicht gar ihn auf einen noch höheren Posten stellt. Was er leisten kann, hat Herr Constans vor Jahren bei der Niederwerfung des Boulangismus bewiesen. Das war eine That, die man ihm nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns nicht vergessen sollte, mag der Mann sonst sein, wie er will. Es ist ja richtig, Herr Constans hat eine vielbewegte Vergangenheit hinter sich und in ihrem Laufe mehr als zuviel Gelegenheit gehabt, den veralteten Begriff des Gewissens, in den sich nichtpolitische und manchmal auch politische Gemüthsmenschen zu verkapseln pflegen, als nicht in den Forderungen der praktischen Vernunft begründet, zu erweisen. Manche seiner Landsleute sind auch geneigt, an diesem Umstand Anstoß zu nehmen. Insbesondere der furchtbar „moralische" Herr Rochefort — der nebenbei selbst ein arger Schwerenöther ist und allerlei auf dem Kerbholz hat — schimpft wie ein Rohrspatz auf Herrn Constans und nennt ihn nie anders als den „Meuchelmörder". In einer demokratischen Republik hat so etwas aber nichts zu sagen. Meint doch sogar Immermann: „Warum soll nicht ein deutscher Mann zum andern Schafskopf sagen und doch mit ihm Kegel schieben können?" Wieviel mehr also haben die Herren Constans und Rochefort Grund, trotz aller persönlichen Befehdung friedlich nebeneinander zu leben im Schatten der republikanischen Trikolore. Es könnte aber demnächst doch einmal wieder eine Zeit in Frankreich kommen, in der ein „bourgeois à poigne", ein Mann mit eiserner Faust à la Constans aus der Versenkung geholt und von der öffentlichen Meinung zur Regierungsstätte geschleift würde. Dann dürfte für Herrn Rochefort voraussichtlich die Gemüthlichkeit aufhören und er wäre höchst wahrscheinlich der ersten einer, die Herrn Constans' starken Arm zu fühlen bekämen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. Januar.

Berlin. Im Abgeordnetenhaus fand heute die Besprechung der Interpellation des Centrums wegen Auflösung polnischer Versammlungen in Oberschlesien statt. Abg. Munckel (freis. Volksp.) verlangt, daß die Beamten in einer Gegend, in der eine nichtdeutsche Sprache verbreitet sei, derselben mächtig sein sollten. — Abg. Heydebrand (kons.) erklärt es dagegen für Pflicht der Regierung, dafür zu sorgen, daß die polnische Bevölkerung des Deutschen vollständig mächtig werde und der polnischen Agitation in Oberschlesien entschieden entgegentrete. — Abg. Kirsch (Centr.) protestirt Namens des Centrums dagegen, daß sich die Regierung anstatt von Rechtsgründen von politischen Gründen leiten lasse — Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.) fordert für den Fall, daß das bestehende Recht zum Schutze unserer Staatseinrichtungen nicht ausreiche, gesetzgeberische Maßnahmen gegen Bestrebungen auf Loslösung einzelner Theile von dem Staatsganzen, wie auch Untergrabung des Staatswesens von innen heraus. — Abg. Dr. Stephan (Centrum) führt die polnische Agitation in Oberschlesien, indem er bestreitet, daß diese auf eine Loslösung der polnischen Landestheile hinarbeite, auf Fehler der Regierung zurück, insbesondere auf die Unterdrückung der polnischen Sprache. In gleichem Sinne sprechen die Abgeordneten Motty (Pole) und Rickert (freis. Ver.), während Abg. Dr. Krause (nat.-lib.) verlangt, daß die Regierung von den ihr zustehenden Machtmitteln zum Schutze des Deutschthums vollen Gebrauch mache, die Aenderungen der Gesetzgebung aber nicht für nöthig hält. — Die Besprechung der Interpellation wurde darauf geschlossen. — Montag: zweite Lesung des Volksschulgesetzes.

Berlin. Bei der gestrigen Anwesenheit des Kaisers im Kreise des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß wurde dem Offizierkorps ein demselben von einer Anzahl deutscher Fürsten gestiftetes Gemälde feierlichst übergeben. Das von Carl Roechling gemalte Bild stellt den Moment dar, in dem Kaiser Wilhelm I. am Abend des 2. September 1870 bei seinem Umritt nach der Schlacht das 1. Garde-Regiment zu Fuß bei Givonne begrüßte. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe muß infolge leichter Erkältung das Zimmer hüten. — Die Kommission für die Arbeiterstatistik ist heute zu Berathungen über die Ergebnisse der Erhebungen betr. die Verhältnisse in der Kleider- und Wäsche-Konfektion zusammengetreten. Die Erhebungen haben mehrfach recht ungünstige Momente zu Tage gefördert. In Bezug auf die sittlichen Zustände in der Konfektion hat sich das Vorhandensein der mehrfach behaupteten besonderen Mißstände nicht sichtbar gemacht. — Im Abgeordnetenhaus bringen die Konservativen folgenden Antrag ein: Die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, 1. daß das über die See- und Land-Quarantäne eingehende ausländische Vieh einer vierwöchentlichen Quarantänezeit und einer Tuberkulinprobe unterworfen, 2. daß die Einfuhr russischen Geflügels und russischer Schweine untersagt, 3. daß laut Artikel 6 der Viehseuchen-Konvention mit Oesterreich-Ungarn sofort zeitweise Sperrung gegen die Rindvieh-Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn angeordnet wird. — In dem Beleidigungsprozeß des Dr. Friedrich Lange gegen Dr. Carl Peters entschied heute das Gericht, Dr. Carl Peters sei der Beleidigung zwar schuldig, bleibe aber straflos, da es sich um sofortige Erwiderung einer Beleidigung handle. Der Ausdruck „erlogen" sei beleidigend. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß in der That die Behauptungen, die in dem Artikel des Privatklägers niedergelegt sind, nicht der objektiven Wahrheit entsprechen, sie sind aber nicht als bewußte Unwahrheit erkannt worden. Bezüglich der Behauptung des Dr. Peters über die Verweigerung des Duells fehle es an einem dolus, da Kommerzienrath Lukas dem Angeklagten selbst mitgetheilt habe, daß das Duell definitiv abgelehnt sei. Ein Beweis, daß Dr. Peters von einer englischen Gesellschaft angeworben sei, sei nicht erbracht.

Leipzig. An Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsraths Streich ist der Oberlandesgerichtsrath Veiel in Stuttgart berufen worden.

Köln a. Rh. Es sind Bestrebungen im Gange, um ein deutsches Walzdraht-Syndikat zu gründen. Eine Besprechung darüber findet am 13. d. M. in Köln statt.

Beuthen. In Deutsch-Piekar explodirten in der Wohnung des katholischen Pfarrers zwei Dynamitpatronen. Das Haus ist beschädigt, aber Niemand verletzt. Es liegt ein Racheakt vor.

Zoppot. Gegen die Wärterin Neumann, die verdächtigt wird, im hiesigen Seebad den geistesschwachen Sohn des verstorbenen Geh. Justizraths Behr in Königsberg ermordet zu haben, ist nunmehr Anklage erhoben worden.

Straßburg. Der Universitätsstreit ist beendet. Die protestirenden Studenten haben eine Adresse an den Senat eingereicht, in welcher sie ihrem Bedauern Ausdruck geben, daß die akademischen Behörden in der ersten Adresse den Vorwurf der Parteilichkeit erblickten. Dem Vernehmen nach soll nunmehr die Relegation der beiden Ueberbringer der zweiten Adresse in eine mildere Disciplinarstrafe durch den akademischen Senat umgewandelt werden.

Wien. Ein Vertreter der Dresdner Bank traf in Budapest ein, um wegen der Budapester Stadtanleihe zu verhandeln.

Paris. Aus Kairo wird gemeldet, die Epidemie in Indien beschäftige die dortigen Kreise lebhaft. Man befürchtet, daß die englischen Interessen, mit denen durchgreifende Maßregeln nicht zu vereinbaren seien, die Anstrengungen des egyptischen Gesundheitsraths zu nichte machen könnten.

Chur. Bei starkem Föhn brennt seit heute Mittag das Dorf Zizers. Bis 1 Uhr Nachmittags waren 16 Häuser und Ställe niedergebrannt.

Rom. Heute sind alle sozialistischen Klubs und Arbeitskammern in der Hauptstadt und in den Provinzen, aufgelöst worden.

Kopenhagen. Die bevorstehende Reise des Kronprinzen nach Stockholm steht in Verbindung mit der Verlobung seiner zweiten Tochter Ingeborg mit dem schwedischen Prinzen Karl.

Kristianstad (Schweden). Heute früh 3 Uhr wurden in der hiesigen Gegend zwei von heftigem Getöse begleitete Erdstöße verspürt, die Thüren und Fenster erschüttern machten.

Madrid. Der Guadalquivir ist aus den Ufern getreten. Mehrere Häuser in Sevilla sind unter Wasser gesetzt. Der Fluß Henares ist gleichfalls aus den Ufern getreten.

Konstantinopel. Es verlautet, der russische Botschafter hätte im Yildiz-Kiosk gegen die fortdauernden Verhaftungen von Türken unter Hinweis auf die Gefahr der hierdurch in der Bevölkerung hervorgerufenen Mißstimmung freundliche Vorstellungen erhoben. — Nach Berichten aus Kreta zog die Ermordung zweier Christen und zweier Muhamedaner eine wechselseitige Blockirung christlicher und muhamedanischer Dörfer nach sich. In Canea herrschte am 5. d. M. Panik.

Liverpool. Im Königl. Theater brach heute früh Feuer aus, welches bedeutenden Schaden anrichtete. 200 Personen sind brodlos geworden.

Die heutige **Berliner Börse** begann im Gegensatz zum matten Schluß an der gestrigen Nachbörse und ohne die schwache Tendenz der Wiener Börse zu beachten, in recht zuversichtlicher Stimmung. Anregung bot auch heute vor Allem der rege Verkehr am Kassamarkt für Bergwerke und sonstige Industriewerthe, in denen die Umsätze sehr bedeutend sind; namentlich sind Kohlenwerthe bevorzugt und stark steigend, Hüttenwerthe behauptet. Am Markt für Bankwerthe waren die Kurse meist gut behauptet, namentlich Kommanditantheile und Handelsantheile beachtet. Von Eisenbahnen waren Lübeck-Büchener angeboten, von fremden österreichische und Schweizer Bahnen anziehend. Von fremden Renten Italiener nachgebend, Mexikaner steigend, heimische Anleihen nachgebend. Privatdiskont 1¾ Prozent. — Ein offizieller Getreidemarkt fand nicht statt. Am offiziellen Spiritusmarkt lag Loco auf knappe Zufuhren fest. Notiz 20 Pfge. höher; Termine ohne Verkehr. Am Frühmarkt war die Haltung fest. Im „freien Verkehr" war die Stimmung Anfangs auf mattes Amerika und einiges Roggenangebot vom Inland abgeschwächt, bald aber trat auf regere Nachfrage namentlich nach gutem inländischen Brotgetreide eine Befestigung ein. Es wurden bezahlt im „freien Verkehr"; für Weizen 179 bis 179,25, für Roggen 131, bis 130,5, für Hafer 132,5, alles Mailieferung. — Wetter: Schneefall, Südostwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 218 62. Disconto 211,80. Dresdner Bank 210,50. Staatsbahn —. Lombarden 61¹/₈. Laura 168,30. Ung. Gold —,—. Portugiesen —,—. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachmittags.) Rente 102,46. Italiener 91,82. Spanier 61¹/₄. Portugiesen 26,00. Türken 21 50. Türkenloose 105,00. Ottomanbank 661. Staatsbahn 780. Lombarden —. Fest.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Januar 22,10, per Mai-August 23,00, ruhig. Spiritus per Januar 32,25, per Mai-August 34,00, ruhig. Rüböl per Januar 55,50, per Mai-August 56,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 204, per Mai 203. Roggen per März 111, per Mai 113, per Juli —.

Meine Frau schafft Triumph-Seife für Wäsche und Haushalt ist doch die beste.